

19. Hoffnung

(O lacen, hoe maekt wesen)

O weh, was mag da we - sen, Daß ich so trau - rig
bin? Ich hätt mir eine er - le - - sen, Sie steht so
fest in mei-nem Sinn. Ich tra - ge das Lei - den ver -
bor - gen Im jun - gen Her - ze mein Vom A - bend bis zum
Mor - gen; Es kann nicht an - ders sein.

„O weh, was mag da wesen,
Daß ich so traurig bin?
Ich hätt mir eine erlesen,
Sie steht so fest in meinem Sinn.
Ich trage das Leiden verborgen
Im jungen Herze mein
Vom Abend bis zum Morgen;
Es kann nicht anders sein.

Ich hab der Allerliebsten
Wohl einen Brief gesandt,
Er sprach von treuer Liebe,
Er ist mir wohl bekannt;

Den Brief hat sie zerrissen.
Ich schreib ihr nimmermehr:
Leb wohl, mein Allerliebste,
Ich seh dich nimmermehr!

Den Brief hat sie zerrissen
Die Schnur hat sie vertan;
Sie hat mein Herze gefangen,
Ich kann ihr nicht entgahn.
Ich will in Ehren sie halten,
Wo ich nur kann und mag;
Ich gönne der Allerliebsten
Viel tausend gute Tag.“

„Gesell, laß dichs bedünken,
Bist auf ein Mägdlein erpicht:
Manch Häslein wird gewinket
Und doch gefangen nicht.
Und kannst du sie nicht erlaufen,
So folg nur ihrer Bahn
Die Wege und die Straßen;
Die Lieb ist untertan.

Geselle, viel lieber Geselle,
Vom Herzen dich getröst;
Es liegt oft einer gefangen,
Der nachmals wird gelöst.“
„Ich will mein Trauer stillen,
Fahr hin, mein Herzenspein!
Es steht in ihrem Willen,
Es mag noch anders sein.

Leb wohl! so will ich schreiben,
Leb wohl! so ist mein Weis;
Ich hoff noch Trost zu gewinnen,
Der Liebsten geb ich den Preis.
Ich will ihr geduldig folgen,
Sie kann mir nicht entgahn:
Leb wohl, mein Allerliebste,
Du hältst mein Herz im Bann.“